

SWR2 Musikstunde

„Von wegen „Papa Haydn“! (5)

Von Wolfgang Sandberger

Sendung: 11.02.2022
Redaktion: Dr. Ulla Zierau
Produktion: SWR 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App:

abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Musikstunde mit Wolfgang Sandberger

Von wegen „Papa Haydn!“ (5/5)

...auch heute geht es noch einmal um Joseph Haydn, herzlich willkommen.

Ich bin Wolfgang Sandberger

Joseph Haydn — zugegeben, es gibt musikalischere Namen. Bach zum Beispiel, da klingt jeder Buchstabe, B a c h, das sind eben auch vier Töne. Doch wer wie Haydn ganz unmusikalische Buchstaben im Namen hat, der hat eigentlich Pech gehabt beim musikalischen Scrabble-Spiel. Y und N, wie sollen die bitte schön klingen? Und doch gibt es Komponisten, die den Namen Haydn in Musik gesetzt haben: Claude Debussy zum Beispiel in einem kleinen poetischen Klavierstück und der Franzose Debussy hat da einfach ein bisschen getrickst und den beiden Buchstaben Y und N kurzerhand zwei Töne zugeordnet. Und diese kleine Haydn-Hommage klingt dann so:

Musik 1

2.06“

Claude Debussy

Stück über den Namen Haydn

Michael Korstick, Klavier

SWR M0366034 018

Eine Haydn-Impression von Claude Debussy, entstanden zum 100. Todestag von Joseph Haydn anno 1909: Eine Klavierminiatur über den Namen Haydn. Debussy ist übrigens nicht der einzige französische Komponist, der sich an diesem kleinen Haydn-Scrabble beteiligt hat, auch Maurice Ravel hat damals ein Menuett über den Namen Haydn geschrieben. Ein französischer Musikwissenschaftler hat diese Hommage-Kompositionen angeregt, und immerhin haben sich neben Debussy und Ravel noch vier weitere französische Komponisten an dieser Initiative beteiligt. Einer aber hat da nicht mitspielen wollen: Camille Saint-Saens ist das einfach zu blöd gewesen: Musik über den Namen Haydn, da mache er nicht mit, der Name sei einfach ganz und gar ungeeignet. Mitgemacht bei diesem Haydn-Projekt hat damals aber auch der Franzose Vincent d'Indy. Der hat sich schon in seiner großen Kompositionslehre ausführlich mit Haydn beschäftigt und den Wiener Klassiker dort für modern und zukunftsweisend befunden. Besonders originell bei Haydn sei – so D'Indy - die subtile Unterwanderung einer symmetrischen Periodenbildung, ein subversiver Ansatz, den D'Indy denn auch in seinem eigenen Haydn-Menuett selbst weitergedacht hat...

Musik 2

2.52“

Vincent d'Indy

Menuett über den Namen Haydn
Michael Schäfer, Klavier
SWR M0260129 016

...entstanden zum 100. Todestag von Joseph Haydn, 1909.

Die Stadt Wien veranstaltet damals eine aufwändige Zentenarfeier und lädt alles was Rang und Namen hat zu einem musikwissenschaftlichen Haydn-Kongress. Die Universal-Edition veröffentlicht erstmals das frühe Oratorium „Tobias Heimkehr“ und selbst die Wiener Hofoper entdeckt Haydn für sich. Der Hofoperndirektor Felix Weingartner persönlich engagiert sich für die Haydn-Opern „L'isola disabitata“ und „Lo speziale“. Die Wiener Wochenzeitschrift „kikeriki“, ein Satireblatt, beobachtet das alles aus kritischer Distanz und reimt:

„Schau' runter, Vater Haydn,
Auf die moderne Kunst,
Was unsere Ohren leiden,
Was heute steht in Gunst
Das Einfache gefällt nicht
Es wirkt nur Lärm und Grau
Doch so ne ‚Schöpfung‘ hält nicht
Vier Jahreszeiten aus“.

Zugegeben: Ein poetisch eher zweifelhaftes Elaborat, und doch verraten die Zeilen ein interessantes Haydn-Bild: Der Altvater Haydn ist der Gegenentwurf gegen den neumodischen „Lärm“, angeblich ist seine Musik „einfach“ und er ist in erster Linie der Komponist der Schöpfung und der Jahreszeiten...

Musik 3

6.00“

Joseph Haydn

Jahreszeiten, daraus: Der Frühling, Einleitung und Rezitativ Simon, Lukas, Hanne

Marlis Petersen, Hanne

Werner Güra, Lukas

Dieter Henschel, Simon

Freiburger Barockorchester,

Ltg. Rene Jacobs

SWR M0028409 001

Soweit der Beginn des Frühlings aus den Jahreszeiten von Joseph Haydn.

Das Haydn-Jahr 1909 polarisiert. Für die einen ist Haydn damals der nette Papa Haydn, der Meister der Einfachheit, der konservative Gegenentwurf zur Moderne. Anders der Kritiker in der Zeitschrift „Lyra“. Der feiert Haydn damals als denjenigen, der den „musikalischen Frühling gebracht“ habe, Haydn sei der „kühne, stürmische Neuerer“ und darum sei er bis heute jung und modern. Doch an Haydn scheiden sich bis heute die Geister. In den Ohren von Pierre Boulez etwa ist Haydn naiv. Haydns Musik - so Boulez - spreche „unmittelbar an, doch es gäbe keine Geheimnisse“ in dieser Musik, und „wenn es welche gibt, so liegen sie in dieser Naivität.“ Boulez zeichnet hier ein Haydn-Bild weiter, das schon um 1900 weit verbreitet ist: Haydn ist der harmlose Spaßmacher, die klanggewordene Zopfperücke. An dieses Haydn-Bild knüpft auch Sergei Prokofiev an, als er 1917 seine „Symphonie classique“ schreibt. Eine Haydn-Parodie, für Leonard Bernstein ein Musterbeispiel für „Humor in der Musik“.

Mit der Musik von Haydn ist Prokofiev schon als Kind vertraut, mit seiner Mutter spielt er fast täglich vierhändig am Klavier Sinfonien von Mozart und Haydn, und später am Konservatorium weckt sein Lehrer Nikolai Tscherepnin das weitere Interesse an Haydn. Die „Symphonie classique“ ist dabei Prokofievs Versuch, zum ersten Mal ganz ohne die Hilfe des Klaviers zu komponieren. Prokofieff erinnert sich: „So entstand der Plan, eine Sinfonie im Stile Haydns zu schreiben, weil mir seine Technik bei meinem Unterricht in der Kompositions-Klasse irgendwie besonders klar erschienen war und es unter so vertrauten Umständen leichter sein müsse, sich ohne Klavier in das gefährliche Wasser zu stürzen. Wenn Haydn heute noch lebte, dachte ich, würde er seine Art zu schreiben beibehalten und dabei einiges vom Neuen übernehmen. Solch eine Sinfonie wollte ich schreiben – eine Sinfonie im klassischen Stil.“

Musik 4

4.13“

Sergei Prokofieff

1. Satz Symphonie classique

Chamber Orchestra of Europe

Leitung: Claudio Abbado

SWR M0011578 013

Klassisch-zeitlos kann heute vieles sein: ein schneller roter Sportwagen, der Schnitt eines klassischen Kostüms, ja selbst ein guter edler Tropfen kann „klassisch“ sein: alle Freunde des „Chianti classico“ werden mir Recht geben. Fast scheint es so, als habe der junge Sergei Prokofieff von einem solchen Wein ein paar Gläschen zu viel getrunken, als er an dieser seiner ersten Sinfonie gearbeitet hat: ziemlich übermütig und fast ein bisschen

beschwipst klingt diese Auseinandersetzung mit der klassischen Symphonie alla Joseph Haydn.

Zu den großen Haydn-Enthusiasten unserer Tage gehört Simon Rattle, er sei geradezu ein „Haydn-Verrückter“, meint der Dirigent. Dass Haydn heute eher im Schatten von Mozart und Beethoven stehe, liege vor allem an den Interpreten: Er, Rattle habe Dirigenten gehört, die Haydn wirklich ruinierten, so dass man am liebsten hingegangen wäre und gesagt hätte: Hörst sofort auf damit! „Wenn man Haydn trocken, schwer und viereckig spielt, tötet man die Musik. Haydn – so Rattle - fordere die Sympathie des Interpreten ein - mit Ideenreichtum, Neugier und einer Bereitschaft zur Improvisation.“ Der größte Fehler sei es, Haydn als Einspielkomponisten misszuverstehen. Eine Haydn-Sinfonie müsse man dem Publikum nicht am Anfang, sondern am Ende als Höhepunkt des Abends anbieten: Haydn eigne sich dazu, - so Rattle - „den Menschen nach einem aufregenden Programm wieder zivilisiert in die Welt zu entlassen.“

Musik 5

7‘25“

Joseph Haydn

1. Satz: Largo - Allegro (assai) aus der Sinfonie Nr. 91 Es-Dur

Berliner Philharmoniker

Leitung: Sir Simon Rattle

SWR M0081478 014

Die Engländer seien immer schon verrückt nach Haydn gewesen - so Rattle und wahrscheinlich hätten die Briten auch ein besonderes Gespür für Haydns Humor. Tatsächlich wohl hat der Esprit von Haydn in England, aber auch in Frankreich mehr gezündet als in Deutschland. Auch die Komponisten in Paris scheinen sich mehr für Haydn zu interessieren als die deutschen Kollegen.

1926 schreibt Francis Poulenc an der Seine ein Trio für Oboe, Fagott und Klavier, eine Musik, mit der der Komponist gegen das Pathos des Wagnerkultes polemisiert: französischer Esprit gegen deutsches Bühnenweihfestspiel, kess formulierter, virtuoser Charme gegen unendliche Melodie... Und Joseph Haydn spielt dabei durchaus eine Rolle: Francis Poulenc ist ein Kenner der Musikgeschichte, und so ist seine Musik immer auch ein Spiel mit der Geschichte. Gleich am Anfang dieses Trios steht eine kleine gravitatische, langsame Einleitung – die kaum zufällig an die alte französische Ouvertüre erinnert und auch die danach folgende Musik entsteht aus der Auseinandersetzung mit historischen Modellen – für die Form des ersten Satzes - so Poulenc - habe er als Folie einfach einen Satz von Joseph Haydn zugrunde gelegt - und das klingt dann so:

Musik 6

5.10“

Francis Poulenc

1. Satz aus dem Trio für Oboe, Fagott und Klavier (1926)

Poulenc-Trio

SWR M0560470 001

Eine französische Haydn-Hommage aus dem Jahr 1926: der erste Satz aus dem Trio für Oboe, Fagott und Klavier von Francis Poulenc, Musik, für deren Verlauf der Komponist quasi eine Haydn-Folie unterlegt hat.

Dieser Rückgriff auf Haydn erinnert an ein kluges Wort von Jean Cocteau, der damals nämlich meint: „Ein origineller Künstler sei zum Kopieren unfähig. Also – so die fast paradoxe Schlussfolgerung - genüge es, dass er etwas zu kopieren versucht, um originell zu werden.“

Was Francis Poulenc und später Jean Francaix an Haydn reizt: Sein Witz, seine Neugier, mit Tönen zu spielen, vermeintlich ganz autonom, im Sinne des L'art pour L'art. Joseph Haydn jedenfalls ist da ein kompositorisches Vorbild. „Gern – so meint Jean Francaix – gern wäre er der geistige Enkel von Großväterchen Haydn. Als Ideal schwebte ihm Musik von einer Reinheit, einer Beschaulichkeit und einem Humor vor, wie man ihn eben nur bei Haydn finden könne: zum Beispiel in der Sinfonie mit dem Paukenschlag“. Berühmt ist diese Sinfonie Nr. 94 durch den zweiten Satz, das Andante, über das Jean Francaix Variationen geschrieben hat: Variationen für ein Bläserensemble samt Kontrabass. In dieser amüsanten Bläser-Adaption von Francaix hat eine Trompete die schelmische Rolle der originalen Pauke übernommen, um das Publikum quasi aus dem Halbschlaf zu reißen. Doch auch der Kontrabass kommt mit einer Solovariation ziemlich groß raus:

11 Variationen über ein Thema von Joseph Haydn von Jean Francaix.

Musik 7

10'50

Jean Francaix

11 Variationen über ein Thema von Joseph Haydn

Bläser Ensemble Mainz

Ichiro Noda (Kontrabass)

Leitung: Klaus Rainer Schöll

SWR M0047080 001

Joseph Haydn, auf ganz neue, besondere Art: Jean Francaix hat diese Haydn-Variationen geschrieben - zu einem Haydn-Jubiläum: 1982, der 250. Geburtstag von Haydn ist da in der Musikwelt gefeiert worden. Und heute?

Bezeichnend vielleicht ein Projekt der Deutschen Grammophon, das 2009 DJs zum Remix von Haydn-Werken eingeladen hat. Ausgesucht hat die Haydn-Musik für dieses Projekt der Klassikchef der österreichischen Tageszeitung „Die Presse“, Wilhelm Sinkovicz. Das Projekt RE Haydn wendet sich vor allem an ein junges Publikum und der CD-Begleittext nimmt kein Blatt vor den Mund:

„Was sagt uns Haydn heute? Ehrlich: fast nichts!“ Nun, die meisten Tracks dieser CD arbeiten mit Sampling, die Vorlagen von Haydn sind so gut wie nicht zu erkennen. Macht aber scheinbar auch nichts: Im Begleittext heißt es ziemlich selbstbewusst:

„Zum offiziellen Haydn-Jahr 2009 wird mit diesem Projekt um das Grab des epochalen Komponisten getanzt und seine Musik mit der nötigen Respektlosigkeit gewürdigt“, na denn... Haydns Musik lebt hier immerhin fort, wenn auch nur in Form kleinster elektronischer Partikel, die völlig geschichtsvergessen durch den musikalischen Kosmos treiben...

Musik 8

CEE: 3'15"

Come And Go Remix

RE: Haydn (DJ-Projekt der DGG zum Haydn-Jahr 2009)

EAN: 0028947634775